

Dietrich Benner
Prof. em. an der Humboldt-Universität zu Berlin

Dankesrede anlässlich der Verleihung des Ernst-Christian Trapp Preises der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft an der Universität Halle
(11. März 2024)

Sehr geehrte Frau Vorsitzende
Sehr geehrte Mitglieder des Vorstandes
Liebe Kolleginnen und Kollegen
Meine Damen und Herren

ich danke für die Verleihung des Ernst-Christian Trapp-Preises der DGfE und möchte meinen
Dank in wenigen Worten zum Ausdruck bringen.

Als Sie, verehrte Frau Tervooren, mir Anfang Mai 2023 mitteilten, der Vorstand habe
einstimmig beschlossen, mir auf dem Hallenser Kongress 2024 den Ernst-Christian Trapp-Preis
zu verleihen, war ich sehr überrascht. Ich hatte geglaubt, für eine solche Ehrung zu alt zu sein
und nahm sie doch gerne an, u. a. aus zwei Gründen.

Der eine Grund ist, dass ich mich durch den Preis nicht nur sehr geehrt, sondern auch mit
vielen der vor mir Ausgezeichneten in besonderer Weise wissenschaftlich verbunden fühle.

Der andere Grund hat mit Ernst-Christian Trapp als dem Pädagogen und Erziehungswissen-
schaftler zu tun, nach dem der Preis benannt ist.

Bei seiner Berufung auf den ersten Lehrstuhl für Pädagogik in Deutschland hielt Trapp 1779
seine Antrittsvorlesung an der Universität Halle über das Thema „Von der Notwendigkeit, Er-
ziehen und Unterrichten als eine eigene Kunst zu studieren“.

Dieses Thema hat bis heute nichts von seiner damaligen Aktualität verloren hat.

Trapp entwarf Umriss zu einer pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen
Ausbildungs-, Lehr- und Forschungspraxis, in deren Entwicklung er mit bedeutenden
Pädagogen der Aufklärungsepoche zusammenarbeitete.

In einer anonym im letzten Band des Revisionswerks 1792 erschienenen Studie mit dem
Titel „Von der Notwendigkeit öffentlicher Schulen und von ihrem Verhältnisse zu Staat und
Kirche“ gestand er 13 Jahre später, er habe sich wie die anderen Reformer um Campe in der
Hoffnung geirrt, diese Kunst unter Leitung des Staates entwickeln zu können.

In einer nicht vergleichbaren, aber ebenfalls mit einem Irrtum belasteten Situation befinden sich gegenwärtig die deutsche Bildungspolitik und weite Teile der Erziehungswissenschaft. Sie haben mehr als 20 Jahre auf eine Bildungsforschung gesetzt, die Erziehung und Unterricht aus dem Blick verloren hat und staatliche Reformen durchgeführt und mitgetragen, die die Qualität der pädagogischen Prozesse durch Ausblendung von Zusammenhängen zwischen Erziehung, Bildung und Kompetenzentwicklungen verkürzt und beschädigt haben.

Ich sage dies nicht nur als Kritiker der empirischen Bildungsforschung, sondern zugleich als jemand, der in Teilen seiner Arbeit selbst ein empirischer Bildungsforscher geworden ist und in Projekten zur Erfassung ethisch-moralischer und religiös-interreligiöser Kompetenzen zusammen mit den Empirikern Roumiana Nikolova und Stanislav Ivanov die Dimensionen unterrichtlich zu fördernder Kompetenzen und die Items für Kompetenzmessungen verfeinert, in ihrer Aussagekraft geschärft und ihre Gehalte an erziehungs- und bildungstheoretischen Operationen der Erziehungs- und Unterrichtspraxis ausgerichtet hat.

Die inzwischen schon mehr als 10 Jahre kontinuierlich sinkenden Ergebnisse von Kompetenzmessungen in sogenannten Kernfächern haben ihre pädagogische Ursache u. a. auch darin, dass Forschung und Politik Konzepte verfolgt haben, die nicht bis zu den in den Praktiken der Erziehung begründeten Feinheiten von Erziehungs-, Unterrichts- und Kompetenzentwicklungsprozessen vordringen.

Das verweist auf den zweiten Grund, warum ich mich durch die Verleihung des Trapp-Preises geehrt fühle. Wie aus der laudatio hervorgeht, wurde er mir auch für grundlagentheoretische und empirische Arbeiten verliehen. Ich will diese Arbeiten nicht zum Muster dafür stilisieren, was nun geschehen muss. Sie sind nur ein Beispiel für etwas, das derzeit viele auf vielen Wegen und vielfältige Weise in pluralen Wissensformen und Paradigmen unternehmen, um Pädagogik und Erziehungswissenschaft auf jenem Weg voranbringen, den Ernst-Christian Trapp eingeschlagen hat: den Weg einer Wissenschaft für die Entwicklung der Erziehungskunst und die Erforschung ihrer erziehenden und bildenden Praktiken und Wirkungsformen, aber auch der Bedingungen, unter denen Erziehung, Unterricht und soziale Arbeit gelingen oder Misserfolge produzieren.

Damit ich nicht falsch verstanden werde, füge ich ausdrücklich hinzu: Es gibt kein „Zurück“ in einen status quo ante ohne empirische Bildungsforschung, aber es gibt auch kein „Weiter so“.

Darum: Lasst uns auf dem von Trapp eingeschlagenen Weg weiterarbeiten und mit allem, was wir kennen und können und in allen pädagogischen Professionen und erziehungswissenschaftlichen Disziplinen gemeinsam grundlagentheoretisch und empirisch forschen und Erzieher, Lehrer und Sozialarbeiter ausbilden sowie eine dann hoffentlich bessere Bildungspolitik beraten.

Ich danke Ihnen.